

## Bergsteigen als Weltkulturerbe anerkannt



Die Seilschaft steht sinnbildlich für den Teamgeist im Alpinismus.

Die Unesco listet Alpinismus nun als immaterielles Weltkulturerbe. Alpenvereine aus Frankreich, der Schweiz und Italien hatten die Bewerbung eingereicht.

Kirgisische Hüte, norwegische Tänze und nun auch Alpinismus: Just am internationalen Tag der Berge, dem 11. Dezember 2019, listete die Unesco erstmals auch alpines Bergsteigen als immaterielles Weltkulturerbe auf. Auf den ersten Blick wirkt das befremdlich, denn die Liste beinhaltet vorwiegend seltene und schützenswerte Traditionen und Bräuche. Die Unesco definiert Alpinismus als «Kunst, auf Gipfel und Felswände in hohen Bergen zu klettern – zu allen Jahreszeiten, ob auf felsigem oder eisigem Untergrund». Abgesehen von den notwendigen technischen und geistigen Fähigkeiten hebt sie auch die ethischen und ästhetischen Aspekte der in den Alpen entstandenen

Bergsteigertradition hervor. Dazu zählt das Prinzip der Seilschaft als Symbol für den Teamgeist ebenso wie die gegenseitige Hilfestellung und Eigenverantwortung – aber auch, keine Spuren am Berg zu hinterlassen.

### Zwischen Idealismus und Vereinnahmung

Immer wieder wird Alpinismus durch touristische Angebote wie zum Beispiel Heliskiing vereinnahmt. Zudem greifen Konkurrenz- und Wettkampfdenden auch in der Alpinszene um sich. Dass die Alpinismus-Definition der Unesco sich davon abgrenzt und vor allem Werte des Miteinanders und des verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur betont, begrüsst Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International: «Die Anerkennung des in den Alpen entstandenen Alpinismus als kulturelles Gut unterstützen wir. Wichtiger wäre jedoch, dass diese Werte auch im Tourismus eine grössere Bedeutung erlangen. Das Ziel darf nicht sein, jeden Winkel der Alpen für den Tourismus und den Bergsport zugänglich zu machen und unseren Bedürfnissen anzupassen.» Allgemein führe die touristische Vereinnahmung der Unesco-Auszeichnungen durch den Tourismus zu Problemen wie in den Dolomiten/I, wo die eigentliche Schutzauszeichnung touristisch regelrecht ausgeschlachtet wird. Hier läge es auch an der Unesco, den Zielen des Schutzes und der nachhaltigen Entwicklung in den Managementplänen eine stärkere Bedeutung beizumessen, so Conradin.

### Konferenz zu Nachhaltigkeit im Outdoorsport

Der Nachhaltigkeit im Alpinismus und Outdoorsport nimmt sich auch eine [Konferenz](#) am 25. und 26. Mai 2020 in Prien am Chiemsee/DE an. Organisiert wird sie von CIPRA International und dem Gemeindeforum «Allianz in den Alpen» im Rahmen der Alpenkonvention und im Auftrag des Deutschen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Quellen und weiterführende Informationen:

[www.srf.ch/news/panorama/alpinismus-ist-kulturerbe-es-geht-um-viel-mehr-als-sich-in-den-bergen-auszutoben](http://www.srf.ch/news/panorama/alpinismus-ist-kulturerbe-es-geht-um-viel-mehr-als-sich-in-den-bergen-auszutoben), [www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77471.html](http://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77471.html), [www.lalpe.com/lalpe-69-alpinisme-patrimoine-de-lhumanite/lalpe-69-alpinismus-kulturerbe-der-menschheit/](http://www.lalpe.com/lalpe-69-alpinisme-patrimoine-de-lhumanite/lalpe-69-alpinismus-kulturerbe-der-menschheit/), [www.zeit.de/entdecken/2019-12/weltkulturerbe-unesco-bergsteigen-alpinismus-uno](http://www.zeit.de/entdecken/2019-12/weltkulturerbe-unesco-bergsteigen-alpinismus-uno), [www.sueddeutsche.de/reise/alpinismus-unesco-immaterielles-kulturerbe-1.4722530](http://www.sueddeutsche.de/reise/alpinismus-unesco-immaterielles-kulturerbe-1.4722530), [www.lemonde.fr/sport/article/2019/12/12/l-alpinisme-est-desormais-inscrit-au-patrimoine-immateriel-de-l-unesco\\_6022574\\_3242.html](http://www.lemonde.fr/sport/article/2019/12/12/l-alpinisme-est-desormais-inscrit-au-patrimoine-immateriel-de-l-unesco_6022574_3242.html) (fr), [www.repubblica.it/cronaca/2019/12/12/news/unesco\\_alpinismo\\_inserito\\_nella\\_lista\\_dei\\_beni\\_immateriali-243271546/](http://www.repubblica.it/cronaca/2019/12/12/news/unesco_alpinismo_inserito_nella_lista_dei_beni_immateriali-243271546/) (it) <https://ich.unesco.org/en/RL/alpinism-01471> (en)

## Standpunkt: Für Gletscher ohne Skizirkus



Kaspar Schuler ist Co-Geschäftsführer bei CIPRA International. (c) CIPRA International

In Tirol/A soll das grösste Gletscherskigebiet der Alpen entstehen – auf schmelzenden Gletschern. Die geplante Verbindung der Skigebiete in Pitztal und Ötztal widerspricht jeglicher Vernunft, meint Kaspar Schuler, Co-Geschäftsführer von CIPRA International.

Das Drama begann 2009. Hans Rubatscher, Bergbahnkönig und überregional aufgestellter Immobilienbesitzer aus dem österreichischen Pitztal, hatte seinen übermächtigen Kontrahenten Jack Falkner, Bergbahnkaiser aus Sölden im benachbarten Ötztal, überzeugt. Seither planen sie den Zusammenschluss ihrer Skigebiete über eine riesige, bisher unerschlossene, vergletscherte Geländekammer.

Die Bergwelt nahe der Wildspitze, dem zweithöchsten Gipfel Österreichs, soll hemmungslos zerbaut werden. Mit fünf Seilbahnsektionen, einem weggesprengten Grat samt Skitunnel, Beschneiungsanlagen, Planierungen und Aushubdeponien. Das um 64 Hektar neue Pisten zu schaffen, sogar unter hochkritischen Lawinenhängen. So soll in seinem Verbund eines der grössten Gletscherskigebiete im Alpenraum entstehen.

Unbestreitbar gründlich geplant, würde, gemäss Umweltverträglichkeitsprüfung, die «sehr sensible ursprüngliche» Landschaft «massivst irreversibel» zerstört. Das Projekt benötigt 132 Millionen Euro an Investitionen und missachtet die Alpenkonvention generell wie auch reihenweise die Artikel ihrer Protokolle zu Tourismus, Landschaftsschutz und Verkehr.

Warum der Irrsinn? Weil es die zwei Tourismusgründen so wollen – bisher auf Teufel komm raus.

Zwar stehen die Gemeinden wie auch das Landesparlament stramm. Früher hätte das für einen klaren Behördenentscheid gereicht. Doch seit 2014 gibt es auch in Österreich eine zweistufige Gerichtsbarkeit, von der Politik echt unabhängig. Bisher kümmerte das die Planer wenig. Aber die UmweltschützerInnen liefen Sturm und sammelten 157'000 Petitionsunterschriften. Wie die Tiroler Tageszeitung im Januar eruierte, sprechen sich 70 Prozent der Befragten in der Bevölkerung dagegen aus.

Noch ist es ganz still dort oben. In der Bergeinöde thronen andere Herrscher: der grosse Mittelbergferner, der Karles- und der Hangender Ferner. Einst für die Ewigkeit gewachsene Gletscher, aber sie heutzutage im Sommer aus und schmelzen Jahr für Jahr rapid dahin. In 30 Jahren könnten sie im vorgesehenen Nutzungsbereich verschwunden sein. Sie haben ein mit zartem Leben erfülltes Gletschervorfeld freigegeben, voll verträumt spiegelnder Tümpel. Dort soll das «Zentrum» samt Speichersee hingeklotzt werden, der dreistöckige Dreh- und Angelpunkt des neuen Skigebiets.

Am 16. Januar 2020 wurde bekannt gegeben, dass die erstinstanzliche Verhandlung der Umweltverträglichkeit auf unbestimmt vertagt wird. Der Pitztaler König und der Ötztaler Kaiser haben doch noch kalte Füsse bekommen und beantragten kurz vor knapp die Aussetzung des Verfahrens. Sie wollen «weitere notwendige Erhebungen vor Ort – auch im schneefreien Zustand» vornehmen. Zeugt das von Einsicht oder wollen sie ihre Pläne nur redimensionieren? Gemäss Mitteilung der Tiroler Landesregierung soll das Projekt überarbeitet werden. Der irrwitzigste Reputationschaden, den sich Österreichs Tourismus einhandeln kann, der Bruch mit der Alpenkonvention, er mag erkannt sein. Vom Tisch ist er noch nicht.

---

## Wegweisende Sanierungen und Neubauten gesucht



3. Preisträger bei «Constructive Alps» 2017: Das Gemeinschaftszentrum Caltron in Cles/I. © Mariano Dellago

Der internationale Architekturpreis «Constructive Alps» startet die fünfte Ausgabe. Bis 14. März 2020 können Sanierungen und Neubauten, die ein Zeichen für nachhaltiges Bauen in den Alpen setzen, eingereicht werden.

«Constructive Alps» möchte den bedachten Umgang mit dem Klima, der Landschaft und der Baukultur bekannt machen. In Zukunft wird es noch notwendiger sein, weitsichtig zu sanieren und zu bauen, um eine hohe Lebensqualität in den Alpen zu bewahren. Für die fünfte Ausgabe sucht der internationale Architekturpreis deshalb kluge regionale Ansätze, die der alpinen Architektur des nächsten Jahrzehnts den Weg weisen.

Die diesjährige Ausschreibung widmet sich neben Neubauten insbesondere durchdachten Sanierungen und Projekten, welche für Energieeffizienz oder den sorgsamsten Umgang mit Ressourcen, etwa durch Upcycling, stehen. Der soziale Aspekt von Architektur wird ein weiterer Bestandteil sein. Beispielsweise wenn es um die Qualität von Verdichtung oder die Mitwirkung der Bevölkerung geht.

Architektinnen und Architekten, PlanerInnen, BaumeisterInnen, sowie Bauherr-schaften sind aufgerufen, sich mit ihrem Projekt an der diesjährigen Ausschreibung bis zum 14. März 2020 zu bewerben unter [www.constructivealps.net/teilnahme](http://www.constructivealps.net/teilnahme).

Details und weitere Informationen: [www.constructivealps.net](http://www.constructivealps.net)

---

## Gut kombiniert: Von der Strasse auf die Schiene



Im Projekt erarbeitet: Ein Handbuch mit Lösungen und Ansätzen für den Kombinierten Güterverkehr im Alpenraum. (c) Michael Gams, CIPRA International

Den Güterverkehr durch die Alpen auf die Schiene zu verlagern, ist technisch und politisch möglich. Wie es klappen könnte, zeigt das Projekt AlplnnoCT.

223.5 Millionen Tonnen Güter rollten im Jahr 2018 durch die Alpen, mehr als zwei Drittel davon auf der Strasse. Stetig wachsender Verkehr zählt zu den Hauptproblemen, mit denen das sensible Ökosystem der Alpen zu kämpfen hat. Spediteuren, Hafenbetreibern und Verwaltungen ist das Problem bewusst. Das dreijährige Projekt AlplnnoCT brachte alle an einen Tisch. Bei sieben von der CIPRA organisierten Dialogveranstaltungen diskutierten sie Massnahmen für die Verlagerung des Gütertransports auf die Schiene. Resultat ist eine «Toolbox of Action», ein mehrsprachiges Handbuch mit technischen und politischen Lösungsvorschlägen. Diese richten sich an alle beteiligten Akteure, wie Kaspar Schuler (Co-Geschäftsleiter von CIPRA International) erklärt, «damit das Zusammenspiel zugunsten von mehr Schiene und weniger Strasse optimal funktioniert».

### Pilotverbindungen und «Waggon-Sharing»

Das Handbuch umfasst technische Pilotmassnahmen wie gemeinsam genutzte Waggons oder elektronischen Datenaustausch im Schienenverkehr, die auf zwei Pilotverbindungen getestet wurden. Auf einer davon, dem alpenquerenden Transportkorridor Triest-Villach-Bettembourg, startete im September 2019 die Transportfirma TX Logistik gemeinsam mit dem Hafen Triest ein neues System, das die internationale Übergabe von Zügen verkürzt.

### Politische Hürden im Güterverkehr überwinden

Während Güterzüge auf einigen internationalen Strecken bis zu 200 km/h schnell unterwegs sind, erreichen sie zwischen Bozen und dem Brennerpass teils nur 60 km/h. Um Probleme wie dieses zu lösen, muss die Schieneninfrastruktur modernisiert werden. Dazu braucht es auch seitens der Politik Unterstützung, wie das Handbuch aufzeigt. Dr. Karin Jäntsch-Hauke vom bayerischen Verkehrsministerium, dem Lead Partner des Projekts, zeigt sich zuversichtlich: «Wir sind davon überzeugt, dass die Resultate von AlpinnoCT zu einer Verkehrsverlagerung zugunsten der Schiene beitragen werden.» Mitte November 2019 fand die Abschlusskonferenz des Projekts in Brüssel/B unter Beisein von Mitgliedern der Europäischen Kommission statt.

**Das Handbuch und weitere Informationen zu den Ergebnissen des Projekts AlpinnoCT (Alpine Innovation for Combined Transport) sind online zugänglich: [www.alpinnoolbox.eu](http://www.alpinnoolbox.eu)**

Dieses Projekt wird im Rahmen des [Interreg-Programm Alpine Space](http://www.alpine-space.eu) für drei Jahre finanziert und vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung ko-finanziert.

Weiterführende Informationen:

[www.cipra.org/de/AlpinnoCT](http://www.cipra.org/de/AlpinnoCT), [www.alpine-space.eu/projects/alpinnoct/en/home](http://www.alpine-space.eu/projects/alpinnoct/en/home) (en)

## Serie zu geretteten Landschaften



Heute gilt die Greina als eine der schönsten Landschaften der Schweiz. (c) Patric Peng

Wo Menschen Natur- und Kulturlandschaften gerettet haben: Eine Serie der CIPRA zu geretteten Landschaften in den Alpen erzählt und sammelt deren Geschichten.

Wer erinnert sich noch, dass die Greina-Hochebene einst hätte überschwemmt werden sollen? In den 1980er Jahren war dort der Bau einer Staumauer und eines Wasserkraftwerks geplant. Heute gilt die Greina als eine der schönsten Landschaften der Schweiz und ist bei Einheimischen und Gästen gleichermaßen beliebt. An gerettete Landschaften wie diese – und an ihre RetterInnen – erinnert die CIPRA mit einer Serie, die zum internationalen Tag der Berge am 11. Dezember 2019 startete.

### Sumpfiges Musterprojekt

Ebenfalls gerettet wurde einst das Murnauer Moos im Süden Deutschlands, das grösste intakte Alpenrandmoor Mitteleuropas. Es vereint ein Mosaik an Kleinbiotopen wie Sümpfen, Gross- und Kleinseggenriedern, Streuwiesen und einem bis zu 25 Meter mächtigen, intakten Hochmoor. Die Botanikerin Ingeborg Haeckel und der Zoologe und Mundartdichter Max Dingler vom Bund Naturschutz konnten dank ihrer Unnachgiebigkeit mehrere Einschnitte in die wertvolle Kulturlandschaft verhindern.

### Steinadler statt weiterer Skipisten

Ein weiteres Beispiel aus der Serie geretteter Landschaften ist Les Vans, ein Natura-2000-Gebiet in der französischen Alpengemeinde Chamrousse. Dort leben Birkhühner, Schneehühner, Steinadler und seltene Pflanzen wie der Vandell-Mannsschild und die Zweifarbige Alpenscharte. 2015 kündigte die Gemeinde den Ausbau des lokalen Skigebiets an. Das rief eine Gruppe von 25 Umweltorganisationen, darunter CIPRA Frankreich, auf den Plan: Über 600 Menschen formten ein grosses Herz unterhalb des 2'400 Meter hohen Vans-Gipfels, als Zeichen gegen den Skigebiets-Ausbau. Ende 2016 legte die Gemeinde das Vorhaben auf Eis.

Weitere gerettete Landschaften aus allen Alpenländern: [www.cipra.org/de/dossiers/natur-und-mensch/gerettete-landschaften](http://www.cipra.org/de/dossiers/natur-und-mensch/gerettete-landschaften)

## «Wir bleiben am Boden»



«Wir bleiben am Boden – Flugfreies Jahr 2020» (c) CIPRA International

Die Alpen mit dem Zug erkunden: Für die «Youth Alpine Interrail»- TeilnehmerInnen ist flugfreies Reisen ein vielfältiges Abenteuer.

Nachhaltiges Reisen. Zwei Wörter, die im vergangenen Jahr von den TeilnehmerInnen des «Youth Alpine Interrail» – kurz Yoalin – gelebt worden sind. Ihre Erfahrungen, Ideen und Vorschläge für nachhaltige Mobilität diskutierten sie im Dezember in Ljubljana/SL mit Marko Maver, dem slowenischen Staatssekretär des Ministeriums für Umwelt und Raumplanung. Ein Wunsch der 16-köpfigen Delegation war etwa ein Zugticket, welches für alle Alpenregionen gültig ist.

Kritisch gehen einige Yoalins auch in das Jahr 2020 und verzichten daher auf Flugreisen. Ein Flug von Ljubljana nach Zürich verursacht einen Ausstoss von 83,68 kg CO<sub>2</sub>, ein Vierfaches der Emissionen einer Zugfahrt. Jonas Sonnenschein, Koordinator der Kampagne «Wir bleiben am Boden – Flugfreies Jahr 2020» bei der NGO Umanotera: «Flugreisen sind günstig und verleiten dadurch oftmals zu kurzen Wochenendausflügen. Für viele Leute ist eine Flugreise etwas Unentbehrliches.»

Dennoch haben die Yoalins bewiesen, dass Fliegen nicht notwendig ist, um eine aussergewöhnliche Reise zu erleben, wie Berichte und Fotos, die zum Wettbewerb eingereicht wurden zeigen. «Das entschleunigte Reisen zu einem einzigartigen Erlebnis machen persönliche Begegnungen. Bei flugfreiem Reisen wird der Weg Teil des Abenteuers. Dadurch konnten wir die AlpenbewohnerInnen mit ihren Lebensgeschichten kennenlernen und viel mehr an Erfahrungen mitnehmen.», berichtet Karin Augsburg, Mitglied des CIPRA Jugendbeirates (CYC). Zwei Drittel der Yoalin-TeilnehmerInnen sagen, dass «Youth Alpine Interrail» ihr Mobilitätsverhalten sehr beeinflusst hat. Die Flugfrei-Bewegung bekommt somit kontinuierlich Zuwachs.

Das Youth Alpine Interrail Projekt des CIPRA Jugendbeirats (CYC) und CIPRA International gibt 100 Jugendlichen die Möglichkeit, die Alpen mit dem Zug zu erkunden. Das Projekt soll wie bereits 2018 und 2019 auch in diesem Jahr wieder umgesetzt werden. Die Ausgaben 2018 und 2019 wurden finanziell unterstützt vom Schweizer Bundesamt für Raumentwicklung, der RHW-Stiftung, dem Österreichischen Ministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, dem Liechtensteinischen Amt für Umwelt und dem Deutschen Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Weiterführende Informationen und Links:

[www.energie-umwelt.ch/haus/oeffentlicher-verkehr-mobilitaet/mobility-impact](http://www.energie-umwelt.ch/haus/oeffentlicher-verkehr-mobilitaet/mobility-impact) (de), <http://yoalin.org/> (en), [www.umanotera.org/kaj-delamo/trajne-vsebine-projekti-kampanje/leto-brez-leta-2020/](http://www.umanotera.org/kaj-delamo/trajne-vsebine-projekti-kampanje/leto-brez-leta-2020/) (sl)

## Eusalp 2020: Frankreich ist gefordert



Mehr Jugendbeteiligung: 2020 eines der zentralen Eusalp-Themen für CIPRA Frankreich. (c) Caroline Begle, CIPRA International

Mit dem neuen Jahr wechselt der Eusalp-Vorsitz von Italien zu Frankreich. Die französische CIPRA-Vertretung bringt sich mit Vorschlägen zu regionaler Landwirtschaft, Jugendbeteiligung und weiteren Themen ein.

Tourismus, Mobilität, Jugend, Berglandwirtschaft, Klima und ökologischer Wandel: Zu diesen Themen hat CIPRA Frankreich anhand von Workshops, Interviews und Recherchen Vorschläge für die französische Eusalp-Präsidentschaft erarbeitet. Die Makroregionale EU-Strategie für den Alpenraum (Eusalp) ist ein 2015 eingerichtetes transnationales Instrument von sieben Alpenländern und 48 Alpenregionen mit dem Ziel, sich gemeinsam den Herausforderungen im Alpenraum zu stellen. Frankreich hat nun bis Ende 2020 neben dem Eusalp-Vorsitz auch den Vorsitz der Alpenkonvention inne.

### Mehr regionale Landwirtschaft und weniger Verkehr

Wie kann bei Nutzungskonflikten zwischen Tourismus und Berglandwirtschaft vermittelt werden? Welche Zukunft hat die Landwirtschaft in den Alpen? Mit Fragen wie diesen setzt sich – dank der Initiative von CIPRA Frankreich – der Aktionsplan der Eusalp auseinander. Marc-Jérôme Hassid, Geschäftsführer bei CIPRA Frankreich, befürwortet einen verstärkten Fokus auf kurze Produktionsketten in der Landwirtschaft. Diese würden sich sowohl auf die regionale als auch die biologische Landwirtschaft positiv auswirken, so Hassid. «Der vermehrte Genuss regionaler Produkte leistet zudem einen Beitrag an die Verkehrsreduktion auf den Transitrouten.»

### Wege zum guten Leben am Land

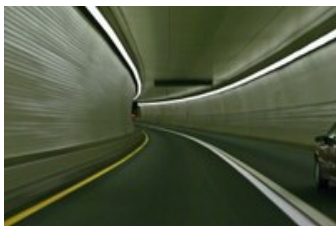
Vor allem ländliche Gebiete im Alpenraum leiden unter Überalterung. Jungen Menschen müssen neue Wege für ein gutes Leben am Land aufgezeigt werden. CIPRA Frankreich beteiligt sich deshalb massgeblich an der Arbeitsgruppe «Jeunes» des «Comité de Massif des Alpes» und fordert den Eusalp-Vorsitz unter anderem dazu auf, einen internationalen Event für Jugendliche zu organisieren.

Zudem soll unter anderem eine Tagung zur Energiewende und dem sozial-ökologischen Umbau der Gesellschaft stattfinden. Hierzu betont Kaspar Schuler, Co-Geschäftsleiter bei CIPRA International: «Will man den Alpenraum stärken, gilt es den Leuten vor Ort die finanziellen Mittel und die politische Macht zur Selbstbestimmung zu geben. Subsidiarität und Föderalismus ermöglichen Eigeninitiative.»

Weiterführende Informationen:

[www.cipra.org/fr/cipra/france/actions/SUERA](http://www.cipra.org/fr/cipra/france/actions/SUERA) (fr), [www.alpine-region.eu](http://www.alpine-region.eu) (en), [www.alpconv.org](http://www.alpconv.org)

## Ein Tunnel und die Alpenkonvention



In der österreichischen Grenzstadt Feldkirch wird seit Jahren eine Tunnel-Umfahrung diskutiert. Obwohl deren Bau nun genehmigt wurde, könnte sie gegen die Alpenkonvention verstossen.

Umstrittenes Bauprojekt: Ein Tunnel in Feldkirch/A, der auch den Transitverkehr verstärken wird. (c) torstensimon, Pixabay

Zwei Autobahnen und eine Stadt mit Verkehrsproblemen: Aus der Luft betrachtet ist Feldkirch nicht nur die westlichste Gemeinde Österreichs, sondern auch ein Nadelöhr für den Strassenverkehr. Östlich davon führt die österreichische Autobahn A14 vorbei, westlich die Schweizer Autobahn A13 durch das Rheintal. Zwischen den beiden alpinen Hauptverkehrsadern liegen hier nur sieben Kilometer Luftlinie. Die Innenstadt Feldkirchs ist regelmässig verstopft mit Autos von Berufstätigen, die nach Liechtenstein und in die Schweiz oder retour wollen – und zunehmend mit Lastwagen, die den Grenzübergang Tisis-Schaanwald für den Nord-Süd-Transit nutzen.

### Neue Strassen, mehr Verkehr



Entlastung soll nun ein mehrere hundert Millionen Euro teurer Tunnel inklusive unterirdischem Kreisverkehr bringen. Der österreichische Verwaltungsgerichtshof erteilte Anfang November 2019 die Erlaubnis für den Baubeginn. Der Tunnel werde das Problem allerdings nicht lösen, sondern nur verlagern, wie Monika Gstöhl von CIPRA Liechtenstein erklärt: «Neue Strassen bedeuten auch mehr Verkehr. Es ist unsinnig, den Autobahn-Verbindungsverkehr durch dicht besiedeltes Gebiet zu führen.» Zudem entstehe durch den Tunnel eine neue, hochrangige Strassenverbindung für den inneralpinen Verkehr zwischen den beiden Autobahnen A14 und A13, fügt Reinhard Gschöpf von CIPRA Österreich hinzu. «Das widerspricht möglicherweise dem Artikel 11 des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention.» Schon das Vorgängerprojekt hatte zu jahrelangen Verzögerungen bei der Entstehung des Verkehrsprotokolls geführt. Die Alpenkonvention ist ein von allen Alpenstaaten unterzeichneter völkerrechtlicher Vertrag über den umfassenden Schutz und die nachhaltige Entwicklung in den Alpen.

Nur wenige Kilometer nördlich ist mit der Bodensee-Schnellstrasse S18 eine weitere Autobahn-Verbindungsstrecke zwischen Österreich und der Schweiz geplant. Weiter südlich in den Alpen wird bereits gebaut: Der Autobahntunnel durch die Karawanken zwischen Österreich und Slowenien bekommt eine zweite Röhre.

Quellen und weiterführende Informationen:

[www.derstandard.de/story/2000110598439/stadttunnel-feldkirch-darf-gebaut-werden](http://www.derstandard.de/story/2000110598439/stadttunnel-feldkirch-darf-gebaut-werden), [www.feldkirch.at/leben/news/detail/detail/stadttunnel-feldkirch/](http://www.feldkirch.at/leben/news/detail/detail/stadttunnel-feldkirch/), <https://vorarlberg.orf.at/stories/3019777/>, [www.vaterland.li/liechtenstein/vermishtes/stadttunnel-laesst-gegner-nicht-los;art171\\_400954](http://www.vaterland.li/liechtenstein/vermishtes/stadttunnel-laesst-gegner-nicht-los;art171_400954), [www.stadttunnel.at/](http://www.stadttunnel.at/), [www.debatpublic.fr/projet-rocade-nord-grenoble](http://www.debatpublic.fr/projet-rocade-nord-grenoble) (fr)

## Gesundheitsschädlicher Transitverkehr



Dicke Luft: Tausende von Lastkraftwagen fahren täglich über den Brennerpass. (c) European Roads\_flickr

Vorrang für Gesundheit und Umwelt entlang der Brennerachse: Das ist die Forderung von CIPRA Italien und weiteren Umweltverbänden an die italienische Verkehrsministerin.

55 Prozent des alpenquerenden Güterverkehrs rollen alleine über den Brennerpass. Im Jahr 2018 wurden am Brennerpass 2,42 Millionen Lastwagen gezählt, was einer Steigerung von 7,4 Prozent gegenüber 2017 entspricht. Jährlich passieren mehr Lastwagen den Brenner als auf allen Schweizer und französischen Alpenpässen zusammen. Die Schadstoffbelastung entlang der Strecke überschreitet immer häufiger die zulässigen Grenzwerte. Mehr Verkehr bedeutet auch mehr Umweltbelastung. Doch die italienische Verkehrsministerin Paola De Micheli hat sich im Dezember

letzten Jahres gegen die Massnahmen Österreichs zur Reduzierung des Transitverkehrs auf der Brennerachse ausgesprochen. Der Lastwagen-Lobby zufolge schränken die österreichischen Maßnahmen den freien Warenverkehr in der EU ein.

Mehrere italienische Umweltverbände haben die Verkehrsministerin in einem Schreiben daran erinnert, dass die Gesundheit der an den Transitstrecken lebenden Bürger ebenso wichtig ist wie die Interessen der Transportunternehmen. In ihrem Schreiben an den Minister fordern die Verbände konkrete Massnahmen zur Reduzierung der Umweltbelastung, die von der Nutzung der Restkapazität der derzeitigen Bahnstrecke bis zu einer flexiblen Geschwindigkeitsbegrenzung reichen, um die Emissionen je nach Luftqualität zu reduzieren. «Dieses System wird bereits auf dem italienischen Abschnitt der A22 getestet, aber es muss nun dringend in die Praxis umgesetzt werden», fordert Francesco Pastorelli, der Geschäftsführer von CIPRA Italien. Die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene könne nur gelingen, so Pastorelli, wenn die Verursacher externer Kosten durch Umwelt- und Gesundheitsschäden auch dafür aufkommen und wenn eine alpenweite Transitbörse eingeführt wird.

Quellen und weiterführende Informationen:

[www.umwelt.bz.it/aktuelles/presse/transitverkehr-schreiben-der-umweltverb%C3%A4nde-an-die-ministerinnen-in-rom.html](http://www.umwelt.bz.it/aktuelles/presse/transitverkehr-schreiben-der-umweltverb%C3%A4nde-an-die-ministerinnen-in-rom.html), [www.salto.bz/it/article/17012020/ministra-intervenga](http://www.salto.bz/it/article/17012020/ministra-intervenga) (it), [www.dislivelli.eu/blog/merci-libere-di-circolare.html](http://www.dislivelli.eu/blog/merci-libere-di-circolare.html) (it), [www.askanews.it/economia/2019/12/02/de-micheli-a-ue-limite-camion-al-brennero-rischia-blocco-merci-pn\\_20191202\\_00172/](http://www.askanews.it/economia/2019/12/02/de-micheli-a-ue-limite-camion-al-brennero-rischia-blocco-merci-pn_20191202_00172/) (it), <https://brennerlec.life/it/home> (it)

## Gemeinsames Gedenken an Danilo Re



Symbol der Freundschaft: Das «Memorial Danilo Re» verbindet Schutzgebiete alpenweit seit 25 Jahren. © ALPARC

Seit 25 Jahren treffen sich anlässlich des «Memorial Danilo Re» alljährlich Mitarbeitende aus den Schutzgebieten der Alpen. Im Januar 2020 fand der sportliche Wettkampf und Erfahrungsaustausch in den Hohen Tauern/A statt.

Danilo Re war Parkwächter im damaligen Park Valle Pesio e Tanaro, der heutigen Park- und Naturschutzverwaltung von Cuneo/I. Er starb 1995 im Dienst durch einen Unfall. Die ihm gewidmete Veranstaltung fand dieses Jahr vom 16. bis 19. Januar 2020 im österreichischen Nationalpark Hohe Tauern statt. Die Initiative startete 1996 als sportlicher Wettbewerb zwischen piemontesischen Parkrangern in Erinnerung an ihren verstorbenen Kollegen und wurde über die Jahre zu einer

internationalen Angelegenheit. Seit einigen Jahren finden dabei auch Workshops für die Mitarbeiter der alpinen Schutzgebiete statt. Die Themen wechseln von Ausgabe zu Ausgabe. Der diesjährige Workshop war der Rolle der Parkranger im Zusammenhang mit dem Einfluss des Klimawandels auf ihre tägliche Arbeit in den alpinen Schutzgebieten gewidmet.

Es ist mehr als ein Wettbewerb und ein Workshop: Die Veranstaltung symbolisiert die Freundschaft, die Bemühungen und die gemeinsamen Ziele aller Gemeinden der alpinen Schutzgebiete. Abseits der sportlichen Wettbewerbe wie Skirennen, Skilanglauf, Skibergsteigen und Schiessen bietet diese Gedenkfeier auch die Gelegenheit zum geselligen Beisammensein. Sie bewirbt die Schutzgebiete des Alpengebiets auf internationaler Ebene, sowohl in logistischer und sportlicher Hinsicht als auch in Bezug auf die eher mit dem Tourismus und dem Umweltschutz verbundenen Aspekte. Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete Alparc organisiert, das in diesem Jahr auch seine Generalversammlung im Rahmen der Veranstaltung abgehalten hat.

Weiterführende Informationen:

[www.alparc.org/danilore/](http://www.alparc.org/danilore/)

---

## Oh...



Eine Frage der Glaubwürdigkeit: Das Skigebiet Ischgl/A bewirbt sich als «klimaneutral».

Mit Bescheidenheit fiel der österreichische Skiort Ischgl, das «Ibiza der Alpen», bisher nicht auf. Neuerdings bezeichnet es sich als «grösstes klimaneutrales Skigebiet der Alpen». Die Skilifte laufen grossteils mit Strom aus Wasserkraft, eine Talstation und ein Bergrestaurant heizen mit Erdwärme, Pistenraupen messen mittels GPS die Schneehöhe, damit weniger künstlich beschneit werden muss. Das Skibusnetz wird ausgebaut, Tausende Bäume wurden im Tal gepflanzt. Von den übrigen CO<sub>2</sub>-Emissionen kauft sich das Skigebiet frei, indem es ein Aufforstungsprojekt in Peru sponsert.

Das wirft Fragen auf: Lässt sich der Gigantismus eines Skigebiets mit 239 Pistenkilometern und 45 Lifтанlagen mit dem Klimaschutz vereinen? Wird hier Greenwashing betrieben? Der Grossteil der Emissionen beim Skifahren fällt durch die Anreise an. Passt eine 33 Millionen Euro teure «Parking Lounge» für 640 Autos im Dorfzentrum ins Bild eines «klimaneutralen» Skigebiets? Wie geht das einher mit Pressekonferenzen in Moskau und St. Petersburg, damit tausende russische Gäste für ein

paar Tage Skifahren und Party ins Flugzeug steigen? Klimaschutz in der Partyhochburg: An der Glaubwürdigkeit dieser Botschaft muss Ischgl noch feilen.

Quellen und weiterführende Informationen:

[www.tt.com/wirtschaft/standorttirol/16309644/saisonstart-in-ischgl-mit-neuen-baeumen-zum-klimaneutralen-skigebiet](http://www.tt.com/wirtschaft/standorttirol/16309644/saisonstart-in-ischgl-mit-neuen-baeumen-zum-klimaneutralen-skigebiet) (de), [www.faz.net/aktuell/reise/klimawandel-hat-der-wintersport-noch-eine-zukunft-16534026-p2.html](http://www.faz.net/aktuell/reise/klimawandel-hat-der-wintersport-noch-eine-zukunft-16534026-p2.html) (de), <https://kurier.at/chronik/oesterreich/die-russen-sind-in-den-skigebieten-zurueck/239.483.357> (de), [www.derstandard.at/story/2000113154680/wie-heimische-skigebiete-klimafreundlicher-werden-wollen](http://www.derstandard.at/story/2000113154680/wie-heimische-skigebiete-klimafreundlicher-werden-wollen) (de), [www.tt.com/panorama/verkehr/11706441/33-millionen-fuer-neue-parking-lounge-ischgl](http://www.tt.com/panorama/verkehr/11706441/33-millionen-fuer-neue-parking-lounge-ischgl) (de), <https://video.lastampa.it/cuneo/con-l-aereo-sulle-piste-da-sci-l-insolito-ed-efficace-metodo-per-essere-il-primo-sugli-impianti/108785/108795> (it)

---

## Agenda

**Expert\*innengespräch "Frauen und Bergsteigen"**, 06.02.2020, München/D. [Mehr...](#)

**Wasserressourcen und alpine Flüsse: Anpassung an die Herausforderungen des Klimawandels**, 18.-19.02.2020, Annecy/F. [Mehr...](#)

**World Biodiversity Forum 2020**, 23.-28.02.2020, Davos/CH. [Mehr...](#)

**World Sustainable Energy Days (WSED)**, 04.-06.03.2020, Wels/A. [Mehr...](#)

**Matchmaking and Communication for the Alpine Climate**, 11.-12.03.2020, Bozen/I. [Mehr...](#)

**Konferenz: Alpentourismus, Outdoorsport und Nachhaltigkeit**, 25.-26.05.2020, Prien am Chiemsee/D. [Mehr...](#)